

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 40

Celje, Sonntag, den 17. Mai 1931

56. Jahrgang

Ministerreden vor Genf

Wenn man die am morgigen Montag beginnende Tagung des Völkerbundes in Genf schon allein nach den erregten und leidenschaftlichen Erörterungen beurteilen müßte, die ihr in der letzten Woche in verschiedenen Hauptstädten Europas vorangegangen sind, dann ist man versucht, ihr eine Bedeutung beizumessen, die sie über die früheren Tagungen weit hinaushebt. Das politische Hochdruckgebiet hat sich unverhältnismäßig schnell von zwei Mittelpunkt her ausgebreitet. Paris und Prag haben die politische Atmosphäre auf eine Spannung gebracht, die auch auf die Hauptstädte in Mittel- und Südosteuropa hinüberwirkt. Die Rede Briands in Paris war aus einem doppelten Grunde von Bedeutung. Für den französischen Außenminister Briand, der schon seit Jahren der Nachfolger Poincarés, des Exponenten der französischen Militärs und extremen Nationalisten, ist, war es entscheidend, ob es ihm gelingen würde, angesichts der deutsch-österreichischen Abmachung in der mitteleuropäischen Zollfrage in Genf und in der europäischen Politik das Ziel aller Franzosen, die Aufrechterhaltung des Versailler Vertrages und der durch ihn geschaffenen Machtverhältnisse, erfolgreich zu vertreten. Auch auf der Rechten in der französischen Kammer weiß man, daß ein Mann wie Poincaré nie und nimmer in der Lage gewesen wäre, die psychologischen Vorbedingungen für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Abmachung von Locarno zu schaffen, daß dazu nur ein Mann von der advokatorischen Fähigkeit eines Briand in Frage kommen konnte. Aber für Briand stand und steht jetzt nach dem deutsch-österreichischen Vertrag die letzte Probe auf die Tragfähigkeit seiner Politik in den Augen des Franzosen bevor. Gelingt es Berlin und Wien, das Gesetz der politischen Handlungsfreiheit in Mitteleuropa wiederzugewinnen, oder gelingt es Briand, auch für die nächste Zukunft Versailles und Völkerbund als die bestimmenden

Faktoren der gesamteuropäischen Politik aufrechtzuerhalten und auch Deutschland und Oesterreich von eigenen politischen Wegen abzuhalten? Das ist die Schicksalsfrage für Briand. Seine Rede vor der Kammer war eine rhetorische Leistung. Sie brachte ihm das Vertrauen der übergroßen Mehrheit. Daneben aber gingen die Pläne, Briand demnächst auf den Präsidentenstuhl der französischen Republik zu bringen. Würde er Präsident geworden sein, dann müßte die Rede vor der Kammer, so war seine Rechnung, zugleich sein politisches Testament sein. Denn dem französischen Präsidenten gibt die Verfassung der Republik keine entscheidenden politischen Befugnisse, sondern nur die Verpflichtung zur Repräsentation.

Den Vorgängen in Paris gegenüber verlieren die Reden und Handlungen des Prager Außenministers kaum an Bedeutung. Er ist der Sachwalter der Franzosen im Osten und Südosten Europas und hier stehen neben Paris die stärksten Säulen der französischen Europa-Politik. Vom Rhein und von Prag her beherrscht Frankreich Mitteleuropa, von hier aus wird es in Schach gehalten.

Der deutsche Außenminister befindet sich gegenüber dem Angriff, der von Paris und von Prag her gegen das deutsch-österreichische Abkommen vorgebracht wird, in der Defensive und Wien ist — vielleicht aus Gründen einer vorsichtigen Diplomatie — völlig zurückhaltend. Wie Frankreich auf Briand, so schauen Deutschland und Oesterreich auf den deutschen Außenminister. Er vertritt in Genf das gesamte deutsche Volk, seine politische Entschlossenheit und Willenskraft. Das Abkommen zwischen Berlin und Wien ist ein Gebot der großen wirtschaftlichen Not. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit und die Schwere der Tribute lasten auf dem deutschen Volke. Es ist ein Versuch, sich eine Entlastung zu verschaffen, das Dasein des deutschen Volkes durch gegenseitige Hilfe und Entgegenkommen ein wenig erträglicher zu gestalten. Nach den Ausführungen von Dr. Curtius auf der Tagung des Vereines der ausländischen Presse in

Berlin wie auch aus seinen früheren Reden hat die deutsche Regierung nicht die Absicht, mit dem Abkommen „imperialistische Zielsetzungen“ zu verbinden. Er hat stets in den letzten Wochen, die seit dem Bekanntwerden des Abkommens verfloßen sind, immer wieder versichert und jetzt in seiner Berliner Rede noch einmal wiederholt, daß die Reichsregierung nur eine „Besserung der Gesamtlage des deutschen Volkes“ erstrebe, aber dabei auch gewillt sei, sich für die „weitgehendste Kooperation mit den anderen Völkern“ einzusetzen. Das heißt nichts anderes, als daß die deutsche Regierung mit dem Abschluß des Zollvertrages keinen Kurswechsel in der Außenpolitik einzuleiten gedenkt, sondern an dem bisherigen Kurs der Mitbeteiligung an den internationalen Konferenzen festhalten will. Der Gegenangriff der Franzosen und ihrer Freunde in Prag zielt dagegen auf die unausgesprochenen Möglichkeiten, die aus einem wirtschaftlichen Zusammenarbeiten zwischen Deutschland und Oesterreich einmal Wirklichkeit werden können. Es ist daher die Frage, ob die Art der Abwehr der Angriffe durch den deutschen Außenminister nicht das Ziel verfehlen oder zu schwach ist. Denn die zwölf Jahre seit 1919 haben gezeigt, daß Frankreich sich nicht damit begnügt, Deutschland nur in seinen „ausenpolitischen“ Plänen zu behindern, sondern ihm auf allen Gebieten, d. h. auch wirtschaftlich und kulturell, ja sogar innenpolitisch in der Ausgestaltung der Wehrmacht, jede Bewegungsfreiheit untersagt und sie zu unterdrücken in der Lage ist.

Nachdem es den Franzosen bereits gelungen ist, die Vertreter der Kleinen Entente in Bukarest zu einer einheitlichen Stellungnahme zu veranlassen, ist im Augenblick die Gefahr für Frankreich beseitigt, daß die Kleine Entente über der Diskussion über das deutsch-österreichische Abkommen in die Brüche gehen würde. Inzwischen hat auch der Pariser Journalist Jules Sauerwein, der überall dort sich einfindet, wo es gilt, eine Mine gegen Deutschland und Oesterreich zu legen, bereits den ungarischen

Unheimliche Begegnungen auf dem Meeresgrund

Mit der Tiefsee-Tauchkabine in 420 Meter Tiefe
Von Jerry O'Brien

Der erste Mann, dem es gelang, in bisher unerreichte und unbekannte Meerestiefen vorzudringen, ist der bekannte Wissenschaftler Professor Beebe, der sich als Tiefseefachmann die neueste technische Errungenschaft dienstbar machte und in der Tauchkabine bis zu 380 und 420 Meter unter den Meerespiegel vordrang. Beebe erreichte damit fast das Vierfache an Tiefe, das je ein Unterseeboot, das je ein flüchtiger Taucher erreichte.

Die Tiefseetauchkabine besteht aus einer Kugel aus bestimmter Legierung von Stahl und Aluminium, die runden Fensterscheiben an drei Seiten sind aus Quarzglas gegossen. Die Kugelform widersteht am besten dem ungeheuren Ober- und Seitendruck, dem jedes Lebewesen und jeder tote Gegenstand in derartigen Tiefen ausgesetzt ist. Nach wissenschaftlichen Berechnungen beträgt der Wasserdruck in 380 Meter Tiefe auf jeden Quadratdezimeter 33.000 Tonnen. Die sehr starken Fenster können von innen gegen das eindringende Wasser geschützt werden. Die Stahlwände selbst sind 25 Zentimeter

dicke, die ganze Tiefseetauchkabine wiegt außerhalb des Wassers 5000 Pfund oder zweieinhalb Tonnen. Sie besitzt außer den starken Hängeketten eine Teleskopverbindung und einen Luftschlauch zu dem Schiff, das die Expedition begleitet, ganz abgesehen von den Sauerstoffapparaturen und den vorzüglichsten wissenschaftlichen Anlagen, die es den Forschern ermöglichen, Tiefseephographien und in diesen bisher unbekannten Tiefen eingehendste Beobachtungen zu machen.

„Eines der erstaunlichsten Phänomene, die man in diesen Meerestiefen zunächst bewundert“, so sagt Professor Beebe, „ist das Wunder des Tiefseelichtes. Ich unternahm den ersten Tauchversuch, der mich später bis zu 380 Meter Tiefe führen sollte, an der Küste der Bermudas-Inseln. Ueber dem Meere lebt man dort in einer wahren Farbensymphonie, bei strahlendster Sonne. Wir waren in etwa 170 bis 200 Meter Tiefe angelangt, als von „Licht“ zwar keine Rede mehr sein konnte, wohl aber schien uns die Dämmerung des Meeres so erstaunlich hell, daß mein wissenschaftlicher Mitarbeiter vermeinte, bei dieser Beleuchtung noch lesen zu können.“

Wir zogen ein Buch heraus — und glaubten unseren Augen nicht zu trauen — die Seiten erschienen völlig weiß und leer. Auch mit der größten

Mühe konnten wir mit bloßem Auge keine Buchstaben erkennen. Das Rätsel dieses Lichtwunders löste uns sehr bald — die Apparatur, die das einfallende Licht in sein Farbenspektrum zerlegte. Wenn nahe der Oberfläche bis etwa zehn Meter Tiefe die Farben rot und orange dominiert hatten, so nahm bei 100 Meter Tiefe das Blau schon die Hälfte des Spektrums, Grün ein Viertel ein. Und weitere 75 Meter tiefer bestand das ganze Spektrum nur noch aus drei Vierteln Violett und einem Viertel Grün. Die Leuchtkraft dieser Farben war jedoch so stark gewesen, daß wir das Licht als hell empfunden hatten. Bis uns der Versuch zu lesen, belehrte, daß wir uns bereits in schwärzester oder vielmehr violetter Tiefseedunkelheit befanden.

Das Licht spielte uns zunächst manchen Streich. Mehr als einmal schlossen wir schauernd die Stahlplatten vor den Fenstern, denn es hatte den Anschein, als müßten wir im nächsten Augenblick auf irgendeinem Felsen zerschellen. In Wirklichkeit täuschte uns die Schärfe des Glases und die unwahrscheinliche Durchsichtigkeit des Wassers darüber, denn zumeist befand sich uns meterweit von der „Gefahr“ entfernt. Mehr als einmal gaben wir unserer Besorgnis in so deutlichen Kraftworten Ausdruck, daß von oben durch die Telefonleitung besorgte Anfragen kamen.

Ministerpräsidenten Grafen Bethlen über die Stellung Ungarns interviewt. In vorsichtiger Form hat Bethlen eine Antwort gegeben, die seiner diplomatischen Art entspricht. Er hat es vermieden, eine offene Stellungnahme zu geben. Aber auch hier kam es den Franzosen darauf an, Ungarn vor der Genfer Tagung von einer deutschfreundlichen Haltung abzuhalten.

Zum Aufstieg des katalonischen Volkes

Von Dr. Ewald Ammende, Generalsekretär der Europäischen Nationalitäten-Kongresse

„... Und so tritt abermals ein bisher ‚stummes‘ Volk in das bereits so vielstimmige Orchester der europäischen Nationen ein.“ Mit diesen Worten schloß die Stellungnahme eines führenden süddeutschen Blattes zu den Ereignissen in Barcelona. Trefflicher hätte man die Bedeutung der Vorgänge in Spanien nicht charakterisieren können.

Der Umsturz in Spanien hat dem katalonischen Volke mit einem Schlage die Erfüllung seiner nationalen Rechte gebracht. Es ist noch nicht so lange her, daß seitens der verschiedensten Staaten die Behauptung erhoben wurde, daß die 4 1/2 Millionen Katalonier Spaniens überhaupt kein Volkstum mit eigener Kultur und nationaler Prägung darstellen. Ja, einer der bekanntesten deutschen Staatsmänner aus den ersten Jahren der Nachkriegszeit hat dem Schreiber dieser Zeilen noch vor wenigen Tagen mitteilen können, daß er von der Existenz eines katalonischen Volkstums bis zu den letzten Ereignissen überhaupt kaum wußte. Dabei kam dem katalonischen Volke bereits im Mittelalter die Bedeutung eines erstklassigen Kulturfaktors zu. Das Regime Spaniens unter Primo de Rivera und seinem Nachfolger unternahm alles, um die kulturellen Regungen und Einrichtungen der Katalonier — ihre Schul- und Kulturinstitute — auf die konsequenteste Weise zu unterdrücken. In dieser schweren Zeit, als die Katalonier fast aussichtslos um die Wiederherstellung ihrer Volkstumsrechte rangen, haben sie sich in der allersolidarischsten Art der europäischen Nationalitätenbewegung — den anderen allen, um ihre nationalkulturelle Entwicklungsfreiheit kämpfenden Volksgruppen — angeschlossen. Seit dem Jahre 1926 hat die Mitarbeit des alten romanischen Volkstammes der Katalonier in hohem Maße befruchtend auf die Arbeiten der Tagungen der europäischen Nationalitäten gewirkt, denn es gab kaum eine Frage, zu der die katalonischen Delegierten nicht in einer hervorragenden Weise Stellung genommen hätten. Die Vertreter der verschiedensten zu dem Nationalitäten-Kongreß gehörenden Volksgruppen werden sich stets der vorbildlichen Haltung ihrer katalonischen Freunde — ihrer weitgehenden Kollegialität und ihres für die individuellen Leiden der anderen Gruppen stets lebhaft bekundeten Interesses — zu erinnern wissen. Deswegen waren sie es auch, die während einer Zeit, als die katalonische Frage bei den Staaten

und Völkern, insbesondere Mitteleuropas, noch so gut wie gar nicht bekannt war, dafür sorgten, daß die Kunde von den Rechten und den Leistungen des katalonischen Volkes überall hin verbreitet wurde.

Durch den Umsturz in Spanien sind die Wünsche des katalonischen Volkes endlich in Erfüllung gegangen. Damit kommt eine alte Kulturnation innerhalb der europäischen Völkergemeinschaft, befreit von jenen Fesseln, die noch kürzlich auf ihr lagen, wiederum zur Geltung. Obwohl auf Grund einer freiwilligen Abmachung die Katalonier im Rahmen des spanischen Staates verbleiben, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß das neue föderative Gebiet über eine volle Selbstverwaltung auf kulturellem und administrativem Gebiete verfügen wird. In Barcelona hat die erste Regierung des katalonischen Volkes bereits die Verwaltung übernommen und es ist bezeichnend, daß unter ihren Mitgliedern sich auch ehemalige katalonische Delegierte bei dem Nationalitätenkongreß befinden. Es kommt hinzu, daß auch das einzige katalonische Mitglied in der Madrider Regierung Professor Nicolai D' Olwer als ein besonders warmer und alter Freund der europäischen Nationalitätenbewegung gelten darf. Für die Katalonier beginnt jetzt die Arbeit zum Ausbau der kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in dem nunmehr selbst verwalteten Gebiete, und da wünschen die europäischen Nationalitäten, ganz gleich welcher Volkszugehörigkeit, die gemeinsam mit ihnen während der letzten Jahre Schulter an Schulter für das Ideal der nationalkulturellen Entwicklungsfreiheit gekämpft haben, ihnen, wie auch der baskischen Volksgruppe, aufrichtig Befriedung und Erfolg. Sie hoffen aber auch, daß sie, die jetzt am Ziele sind, ihre ehemaligen Leidensgenossen und Freunde im Nationalitäten-Kongreß nicht vergessen werden, sondern sie glauben, daß sie bei der Fortsetzung des Kampfes um die kulturelle Freiheit sie gerade jetzt mit ihrer moralischen Autorität unterstützen werden.

Wenn die Millionen Angehörigen europäischer Nationalitäten mit einer so warmen Anteilnahme jetzt den Ereignissen beim katalonischen Volke folgen, so geschieht das noch aus einem anderen Grund, u. zw. weil nichts deutlicher als der Aufschwung eines noch gestern unterdrückten Volkstums den Beweis dafür liefert, daß der endliche Sieg der Volkstumsrechte sich in Europa nicht mehr aufhalten läßt, somit auch, daß die um den Sieg dieser Rechte kämpfenden Nationalitäten sich auf dem rechten Wege befinden.

Politische Rundschau Ausland

Senatspräsident Paul Doumer Präsident der französischen Republik

Bei der Wahl des französischen Präsidenten am 13. Mai in Versailles erhielt beim ersten Wahlgang der Senatspräsident Paul Doumer 442 Stimmen, Außenminister Briand 401, während 50 Stimmen auf verschiedene andere Kandidaten zersplittert waren. Da keiner der beiden Hauptkandidaten die absolute Mehrheit erhielt, wurde zum zweiten Wahlgang geschritten. Bei diesem erhielt Doumer, da inzwischen Briand seine Kandidatur zurückgezogen hatte, 556 Stimmen, womit er zum Präsidenten der Republik gewählt wurde. Gewählt hatten 902 Abgeordnete und Senatoren. Da alle Welt mit der sicheren Wahl Briands gerechnet hatte, machte das Resultat einen sensationellen Eindruck. Man glaubt, daß, da ein Mann wie Briand sich niemals als Kandidat zur Verfügung gestellt hätte, wenn er seiner Sache nicht sicher gewesen wäre, seine Niederlage auch seine Erledigung als Außenminister bedeutet. Tatsächlich verhartete Briand auf der Ministerratsitzung am 14. Mai auf seiner Demission als Außenminister und erst nach langem Zureden stimmte er bei, daß er die französische Außenpolitik auf der bevorstehenden Ratsagung in Genf noch vertreten werde. Er erklärte jedoch, daß er hinfür seine Funktion als Außenminister bloß als eine provisorische betrachte und nicht sagen könne, ob er bis zum Schluß der Tagung in Genf bleiben werde.

Die Antwort des deutschen Reichs- außenministers Dr. Curtius auf die Rede Briands

Bekanntlich wurde gegen die deutsch-österreichische Zollunion vor allem auch der Vorwurf erhoben, daß die anderen Mächte dadurch überrumpelt

worden seien, obwohl von deutscher Seite schon der Plan einer Zollunion und nicht erst das fertige Projekt den anderen Staaten bekanntgegeben wurde. Im vollen Gegensatz zu diesem Vorgehen der deutschen Regierung steht die Tatsache, daß der französische sogenannte Gegenplan der deutschen Regierung nicht zugänglich gemacht wurde, wohl aber den Frankreich nahestehenden Ländern. Reichsaußenminister Dr. Curtius berührte dieses Verhalten in seiner Erwiderung auf die letzte Rede Briands bloß mit dem Ausdruck, daß er es bedauere. Ueber den Charakter des deutsch-österreichischen Planes sagte Dr. Curtius u. a. nachfolgendes: „Die wirtschaftlichen Nöte, die Oesterreich getrieben haben, sind vom österreichischen Vizefinanzler in den letzten Tagen eingehend dargelegt worden. Deutschland steht unter der Geißel der furchtlichsten Arbeitslosigkeit und dem Drucke schwerster Reparationen. Abjag für die Arbeit und Arbeitserweiterung sind daher das Ziel, das Deutschland anstrebt. Die Auffassung, daß Deutschland Machtpolitik mit diesem Plan verfolge, zeigt von völliger Verständnislosigkeit für die Lage der beiden Volkswirtschaften. Die Unabhängigkeit Oesterreichs wird durch die in den Richtlinien vorgezeichnete Verfassung der Zollunion nicht beeinträchtigt. In welchen Punkten eine Verletzung der Verträge und des Genfer Protokolls vom Oktober 1922 vorliegt, ist von den Gegnern des Planes bisher nicht erörtert worden.“

Deutschland das Opfer des Friedens

Am vergangenen Sonntag hielt Reichstanzler Dr. Brüning anlässlich der bevorstehenden oldenburgischen Landtagswahlen eine Rede in Cloppenburg, in welcher er auf die bekannte letzte Rede des französischen Außenministers Briand erwiderte. Er erklärte, daß es außerordentlich zu bedauern sei, daß von einem verantwortlichen Staatsmann mit Rücksicht auf eine solche Politik, wie es die Politik der gegenwärtigen Reichsregierung sei, überhaupt das Wort „Krieg“ in den Mund genommen werden könne. Das Wort „Krieg“ sollte überhaupt von keinem Staatsmann und Politiker in den Mund genommen werden, und diejenigen Politiker, die es aus ihrem Sprachschatz völlig austreiben, seien diejenigen, die dem Frieden am meisten dienen. Die Deutschen seien nicht bloß Soldaten des Friedens, wie es ein bekannter Staatsmann (Briand) vor wenigen Tagen für sein Volk in Anspruch genommen habe, sondern sie seien Opfer des Friedens und die täglich Opfernden für den Frieden. Nur dann werde es gelingen, die Politik der Beruhigung der ganzen Welt durchzuführen, wenn erst die Anerkennung für diese Tatsache geschaffen sei, daß es im wesentlichen das deutsche Volk ist, das das täglich opfernde für den Friedensgedanken geworden sei. Seine Opfer seien von so gewaltiger und exzeptioneller Art, daß vielfach im Ausland kein Verständnis für die Schwere und Größe dieser Opfer bestehe.

Deutschlands unerträgliche Auslandstribute

Der deutsche Reichsfinanzminister Dietrich sprach dieser Tage in einer Rede über die Finanzlage des Reiches. Ein endgültiges Urteil sei noch nicht möglich, aber man müsse sich darauf einstellen, daß der schlimmste Fall eintreten könnte. Die Arbeitslosenfürsorge habe im vergangenen Jahr rund drei Milliarden Mark verschlungen, weitere vier Milliarden seien an Kriegslasten aufzubringen. Unter den gegenwärtigen Umständen sei die Zahlung der Tributlasten an das Ausland auf die Dauer unmöglich.

Oesterreichisch-deutsche-italienische Wirtschaftsentente?

Dieser Tage fanden in Rom Verhandlungen zwischen Italien und Oesterreich statt, wobei letzteres angeblich vorschlug, die deutsch-österreichische Zollunion auch auf Italien und allenfalls auf Ungarn auszudehnen.

Ausschreitungen in Spanien

Anlässlich einer Versammlung der Monarchisten in Madrid kam es am vergangenen Sonntag zu schweren Ausschreitungen der Volksmenge, wobei einige Monarchisten schwer verletzt und die Verkaufsstände der monarchistischen Zeitungen „ABC“ und „Debate“ zerstört wurden. In der Umgebung von Madrid wurden zehn Klöster in Brand gesteckt. Der Regierung, die das Standrecht verhängte, ist es indessen gelungen, die Ruhe wieder herzustellen.

Das Interessanteste von allem bildeten natürlich jene Tiefseebewesen, deren einige man auch schon gelegentlich einmal tot in den Netzen glücklicher Fischer gefunden hatte, andere jedoch, die bisher unbekannt geblieben waren. Von 30 Meter Meeres-tiefe an etwa besitzen die meisten Lebewesen — Algen, Quallen, Fische — eigene Leuchtkraft. Einige von ihnen erscheinen wie gewaltige, gepanzerte Schiffe mit Scheinwerfer-Augen vor den Fenstern der Kabine. Von hundert Meter Tiefe an finden sich in der Mehrzahl die sogenannten „gläsernen Fische“, die, teils Algen, teils tatsächlich Fische, vollkommen durchsichtig sind und in deren Innerem man deutlich die Funktionen des Magens und der anderen Organe beobachten kann.

Die mächtigen Raubfische in größeren Tiefen — Stomias, Cydathion und Argyropelecus — zeichnen sich durch ungewöhnliche Sägezähne aus. Zwei der seltsamsten Erscheinungen sind der „Omosudis“ und der „Chiasmodon“. Der erstere, dreimal so groß wie der Chiasmodon, ist einer der gefährlichsten Raubfische. Der kleinere Chiasmodon jedoch von weitaus harmloserem Aussehen, verschlingt diesen um das Dreifache größeren Fisch. Er verfügt zu diesem Zweck über einen ungeheuren Magensack, der sich im „ausgehungerten Zustand“ zusammenzieht.

Aus Stadt und Land

Herrliche Maientage sind wie ein Traum aus Duft und Blüten heraufgezogen. Wer nur irgend kann, wandert in den endlosen Blütegärten hinaus, in den unsere ganze Landschaft verwandelt ist. Unsere Reichsstraße läßt uns in dieser Zeit ganz auf ihre Fehler vergessen, denn sie ist eine Allee von riesigen Blumensträußen geworden. Von Trojana bis nach St. Ilj zieht sich dieser größte Obstgarten unseres Landes dahin, 115 Kilometer lang mit 20.000 blühenden Obstbäumen.

Die Deutsche Kunstausstellung in Zagreb verzeichnet fortgesetzt große Erfolge. Die Tage sind nicht selten, an denen sie von über 1000 Personen besucht wird. Es wäre wünschenswert, daß diese Ausstellung, die noch bis Ende Mai geöffnet bleibt, auch aus unseren Gegenden möglichst zahlreich besucht werde.

Die Reise der deutschen Industriellen in Jugoslawien wurde am 13. Mai in Split beendet. Ein kleiner Teil der Teilnehmer reiste direkt in die Heimat zurück, während die übrigen sich im Lande verstreuten, um die Verhandlungen mit den jugoslawischen Wirtschaftskreisen zum Zweck der Herstellung enger Verbindungen fortzusetzen.

Minister a. D. Dr. Svegel Gesandter in Buenos Aires. Am 14. Mai reiste der zum Gesandten in Buenos Aires ernannte frühere Minister Dr. Svegel aus Beograd nach Amerika ab.

Flugzeugausstellung in Zagreb. Am 14. Mai wurde im Rahmen der Zagreber Messe die unter dem Protektorat S. Igl. Hoheit des Prinzen Paul stehende erste Flugzeugausstellung in Jugoslawien eröffnet.

Gastspiele von Kärntner Slowenen in Slowenien. Dieser Tage führten die Mitglieder des slowenischen Theatervereins in St. Jakob im Rosental in Ljubljana, Celje und Maribor das slowenische Volksstück „Miklova Jala“ auf. Im Stadttheater in Celje spielten sie am vergangenen Freitag, im Nationaltheater in Maribor am Samstag.

Ein Jugoslawe als Kapitän auf einem Bodenseedampfer. In der Beschreibung einer Bodenseefahrt der slowenischen Gastwirte lesen wir im Ljubljanaer „Slovenc“ u. a. folgendes: „Schon die ganze Zeit der Fahrt war der Kapitän Gegenstand meines besonderen Interesses. Mit kalter Ruhe und allseitiger Gemessenheit trat er vor jedem Hafen aus der Kabine und gab durch die Öffnung herunter seine Befehle. Der ganze Typ unserer Leute vom Adriatischen Meere. Hoch, dunkel, stark und gesund. Dalmatiner? Und wir erfuhren, daß er wirklich ein Mann unseres Blutes und Stammes ist. „Herr Kapitän, man sagt, daß Sie ein Jugoslawe von Abstammung sind.“ — „Ja, aus Istrien bin ich zuhause“, erwidert er in glattem und bestimmtem Kroatisch. „Was konnte Sie hieher auf die Dampfer des Bodensees bringen?“ — „Das Brot; was wollen Sie. Ich bin nicht der einzige und nicht der letzte. Ein guter Seemann war ich, und als ich vor Jahren hierher kam, nahm man mich in Dienst auf und ich bin Kapitän geworden. Ich bin zufrieden und das ist die Hauptsache.“ Als wir von Bord gingen, grüßten wir ihn vom unten mit Zivijorufen. Er stand ruhig oben bei seiner Kabine: „Grüß Gott, grüßen Sie mir unsere Heimat!“ Auf dem Gesicht war ihm zu lesen, daß es ihm schwer war. Heimat, du bist wie die Gesundheit! . . .

Das jugoslawische Weingefetz und die Durchführungsverordnung zum Weingefetz. Deutsche Ausgabe als Übersetzung. Mit Inhaltsübersicht und alphabetischem Sachregister nebst neuesten Ergänzungen der Durchführungsverordnung. Von Andrej Zmavc, Weinbauschuldirektor i. P. in Maribor. Unentbehrliches Hilfs- und Nachschlagebühllein für Weinproduzenten, Gastwirte, Wein- und Spirituosenhändler usw. 62 Seiten. Im Selbstverlag zum Preise — einschließlich Postporto — von 16 Dinar gegen Voreinsendung des Betrages. Das Buch wird allen an der jugoslawischen Weinwirtschaft interessierten Kreisen wärmstens empfohlen.

Der Zeppelin auf Schienen. Der durch einen Propeller angetriebene Eisenbahnwagen, der bei den ersten Versuchen im Oktober vorigen Jahres 150 Kilometer Stundengeschwindigkeit erreicht hatte, fuhr am 11. Mai zweimal die Strecke Hannover-Berlin mit einer Geschwindigkeit von 205 Kilometern pro Stunde.

Der neue Präsident der französischen Republik Paul Doumer zählt bereits 70 Lebensjahre. Schon seit jungen Jahren spielte er in der französischen Politik eine große Rolle; bereits

Ihre Haut wird es Ihnen danken...



wenn Sie sie mit Elida Favorit-Seife pflegen. Der volle, weiche Schaum der Elida Favorit-Seife reinigt prachtvoll und macht die Haut zart duftend und frisch. Edlen, feinen Schmelz erhält Ihre Haut durch die Pflege mit Elida Favorit-Seife.

ELIDA Favorit SEIFE

im Jahre 1906 kandidierte er für den Posten des Präsidenten der Republik, blieb jedoch damals gegen Fallieres in der Minderheit. Präsident Doumer stammt aus ganz bescheidenen Verhältnissen, seine Lebensbahn begann er als Setzerlehrling.

Rupperei durch eine Bahnhofsmission. Die Bahnhofsmission des Warschauer Hauptbahnhofes, die Mission, die dem Schutz alleinreisender Mädchen und Frauen dient, hat ihre Mission für den gegenteiligen Zweck mißbraucht, indem sie junge weibliche Personen, die sich vertrauensvoll an sie wendeten, in verrufene Häuser brachte. Mehrere Personen wurden unter der Beschuldigung der Rupperei in Haft genommen.

Abschaffung der Küchen in Rußland. Der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Kuibyschew erklärte in einer Rede, daß in den nächsten zwei Jahren in der „Durchführung des Sozialismus“ ein großer Schritt vorwärts getan werde. Durch die Abschaffung der Küchen in Privathaushaltungen werde der Bestand der bürgerlichen Familie erschüttert werden. Ganz Rußland werde durch große Volksküchen ernährt werden, die außerdem dem Staat große Ersparnisse bringen würden. Die Abschaffung der Familie werde dem Aufbau Rußlands auf der Grundlage des Kollektivismus neuen Antrieb geben.

Bei Unwohlsein ist das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser ein angenehm wirkendes Hausmittel, die Beschwerden erheblich zu verringern, zumal oft schon kleine Mengen sicher nützen. Zuschriften von Frauenärzten loben gleichlautend die recht milde Wirkungsweise des Franz-Josef-Wassers, die sich für den zarten Körperbau des Weibes ganz vorzüglich eignet. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Celje

Lustiger Abend Frisch-Oslag. Wer 2 Stunden lachen will, — so heißt es auf den Plakaten — besuche diesen Abend, welcher heute Samstag,

den 16. Mai, abends 1/9 im Kinosale des Hotels Stoberne stattfindet. Wer die Künstlergilde, welche an diesem Abend auftritt, kennt, weiß auch, daß die Plakate nicht zuviel versprechen. Toni Oslag ist trotz seines schweren Motorunglückes einer der ersten Humoristen Jugoslawiens geblieben oder — geworden. Frisch ist genial. Wer noch nicht das Glück gehabt hat, ihn zu hören, — weiß es aus seinen Chansons, in denen sich Esprit und Gemüt in einzigartiger Weise mischen. Fräulein Clarici ist eine der anmutigsten und stimmbegabtesten Sängerinnen unserer Heimat, — die Herren Florian und Scheuchbauer ergänzen dieses prachtvolle Ensemble in der glücklichsten Weise. Nochmals: wer sich 2 Stunden köstlich unterhalten will, besorge sich einen Platz für den Frisch-Oslag-Abend. Kartenvorverkauf bei Frau Flora Lager-Nedermann, Celje, Presernova ul.

Den lustigen Frisch-Oslag-Abend soll niemand versäumen! Ein Heimatabend voll köstlicher Heiterkeit!

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 17. Mai, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt. Nachmittags um 3 Uhr wird das Frühlingsfest der Kinder im Pfarrhof abgehalten. Am Pfingstsonntag findet die diesjährige Konfirmationsfeier statt; in Verbindung damit wird das hl. Abendmahl gespendet.

Am 6. und 7. Juni: Feuerwehrtag der Frw. Feuerwehr Celje und 60-jähr. Gründungsfest!

60-Jahrfeier der Frw. Feuerwehr. Die Leitung der Frw. Feuerwehr ersucht, die gezeichneten Glückshafen- und Tombolabeste ehestmöglich bei der Firma J. Jellenz abzugeben. In Hinblick auf die

Größe des Festes erwartet die Wehr, daß auch die Beste entsprechend gehalten sein werden. Gleichzeitig werden auch alle diejenigen, die nicht speziell ersucht wurden, gebeten, die beabsichtigten Spenden ebenfalls bei der genannten Firma abgeben zu wollen.

Die angeklagten Bäcker freigesprochen.

Am Dienstag vormittags fand vor dem Einzelrichter des Bezirksgerichts Herrn Troje die Fortsetzung der neulich vertagten Gerichtsverhandlung gegen 11 hiesige Bäcker statt, die wegen Ueberschreitung der Banalverordnung über die Maximierung der Preise angeklagt waren. Der Richter sprach die Angeklagten Bäcker mit der Begründung frei, daß die Banalverwaltung nicht das Recht habe, die Maximierung der Preise vorzuschreiben bzw. daß diese Banalverordnung bloß den internen Charakter der Regelung der Richtpreise besitze. Die Angeklagten wurden vom Rechtsanwalt Dr. Kerschbaumer verteidigt.

Die Rettungsabteilung unserer Frw. Feuerwehr wurde im Laufe des Monats April 30 mal zu Hilfe gerufen. In 26 Fällen handelte es sich um Ueberführungen in das Allg. Krankenhaus; in 4 Fällen wurde erste Hilfe an Ort und Stelle geboten.

Brand in der Zinkhütte. Am Freitag um 10 Uhr 30 brach in der Zinkweißbrennerei der hiesigen Zinkhütte ein Brand aus, dem der halbe Dachstuhl zum Opfer fiel. Die um 10 Uhr 50 unter dem Kommando des Wehrhauptmanns Herrn Kojšier ausgerückte Wehr konnte den Brand im Verein der ebenfalls zugelegenen Feuerwehr aus Gaberje nach ungefähr einer Stunde in dem Umfang löschen, in dem sie ihn angetroffen hatte. Da gerade gegenwärtig die Alarmsleitungen neu gelegt werden, mußte die Wehr durch öffentliche Signale alarmiert werden. Hieraus ist wohl am besten die Notwendigkeit des weiteren Ausbaus der Alarmsvorrichtung zu ersehen. Öffentliche Signale beunruhigen nämlich die Bevölkerung unnötiger Weise.

Die Fremdenverkehrsanzlei (Turistoprometna pisarna) im Pavillon vor dem Bahnhof wird wie in den früheren Jahren so auch heuer die Abgabe von verschiedenen Wohnungen und möblierten Zimmern für fremde Sommerfrischler vermitteln gegen die gewöhnliche Gebühr von 20 Din. Parteien, die über die Sommerferien leere Wohnungen oder einzelne Zimmer zu vergeben beabsichtigen, mögen sich behufs Vormerkung ehestmöglich in der Fremdenverkehrsanzlei melden.

Der Sommerfahrplan der städtischen Autobusse bleibt im allgemeinen der bisherige. Kleine Veränderungen sind bloß: 1. Auf der Strecke Celje-Mestinja-Prelaslo entfällt die Fahrt Mestinja-Prelaslo und zurück; der Autobus, der aus Celje um 12 Uhr 50 abgeht, fährt direkt nach Rog. Slatina, von woher er noch am selben Tag um 19 Uhr 55 gegen Celje zurückkehrt. Die Fahrt auf der gleichen Strecke aus Celje um 18 Uhr 15 abends nach St. Peter pod Sv. gor.

Ein Fest-Probefochen

der edlen Kaffeebohnen veranstaltet die größte Importfirma am Kontinent

Julio Meinl d. d.

in ihrer Filiale Celje, Aralja Petra cesta Nr. 10 am Samstag, dem 16. Mai den ganzen Tag, zu welchem das geehrte Publikum höflichst eingeladen ist.

Liebhaber eines guten Kaffees, versäumen nicht die Gelegenheit einer kleinen Kostprobe der edlen Bohnen, welche fachmännisch gemischt und mit patentierten Maschinen geröstet, eine Spitzenleistung unserer Fachleute mit jahrzehntelanger Erfahrung darstellt.

Jeder Gast herzlich willkommen!

Julio Meinl d. d., Celje, Aralja Petra 10.



Sport ist eine Freude

solange der Körper nicht ermüdet ist. Alle Schönheiten der Natur, die den Fußgänger am Anfang seiner Wanderung erfreuen, hinterlassen keinen Eindruck mehr, wenn Geist und Körper abgespannt sind.

Machen Sie keinen Ausflug und keine Urlaubsreise ohne PALMA an Ihren Schuhen. Sie werden sich gern bei jedem Kilometer, den Sie auf PALMA gehen, an diesen Ratschlag erinnern.

PALMA machen den Gang elastisch, schonen die Füße und die Schuhe und erhalten Sie frisch und frohgelaut.



PALMA

Kautschukabsätze

erhöhen die Freude am Sport. Inländisches Erzeugnis

und von dort um 5 Uhr 45 früh gegen Celje bleibt unverändert. 2. Die Fahrt am Abend um 20 Uhr 30 aus Celje nach Bojniti und von Bojniti in der Früh nach Celje entfällt, dafür fährt auf dieser Strecke der Autobus aus 3. Celje nach Dobrna und zurück fünfmal täglich im allgemeinen nach dem vorjährigen Fahrplan. Die gedruckten Detailsfahrpläne werden im Lauf der nächsten Woche ausgeschickt werden.

Einen Topf voll türkischer Silbermünzen hat dieser Tage die Besitzerin des Gasthauses Šmigoric auf dem sogenannten Innenhof unter dem Schloßberg ausgegraben. Die Münzen, deren Zahl 895 betrug, sind ganz klein und dünn. Sie tragen deutliche türkische Prägungszeichen. Es wäre interessant nachzuweisen, in welcher Zeit dieser irdene Topf hier bei uns vergraben worden ist.

Todesfälle. Im Allg. Krankenhaus ist der 50-jährige Fabriksschmied Franz Oder aus Frece bei Konjice gestorben. — Im Allg. Krankenhaus starben die 19-jährige Bergmannsgattin Marta Spahn aus Graßnitz und die 67-jährige Maria Kolenec aus Loka pri Zuzmu.

Gestorbene im April 1931. In der Stadt: Koberman Angela, 32 J., Zahntechnikerin; Dobovičnik Karl, 1 Tag alt, Friseurkind; Novak Marie, 15 Monate, Arbeiterkind; Bogataj Lucia, Gendarmeriewachtmeystersgattin. Im Krankenhaus: Bulmanič Georg, 37 J., Schriftfeger aus Celje Umgb.; Bukovšek Marie, 56 J., Auszüglerin aus Kalobje; Novak Anna, 33 J., Reuschlersgattin aus Škofjavan; Veršnat Franz, 30 J., Werkführer aus Graßnitz; Jelesnik Josefina, 25 J., Bergarbeitergattin aus Sv. Pantracij; Trauner Franziska, 59 J., Gefangenaufseherwitwe aus Celje; Šramelj Katarina, 30 J., Tagelöhnergattin aus Pritožna; Sterlekar Helene, 84 J., Tagelöhnerin aus Sv. Lovrenc p. Proj.; Pirnat Amalia, 47 J., Finanz-

wachoberaufsehergattin aus Laško; Kovacic Stanislava, 9 J., Schülerin aus Loka p. Žid. mostu; Mašera Josef, 16 J., Besitzersohn aus Sv. Mohor; Lever Tilen, 46 J., Notar aus Cerknica; Jorman Dušan, 9 J., Schüler aus Celje; Stegensek Marie, 23 J., Arbeiterin aus Zabukovca; Jendre Andreas, 61 J., Knecht aus Sv. Jurij ob j. j.; Terzan Franz, 34 J., aus Zagorje; Jager Marie, 25 J., Maschinistengattin aus Loka; Strgar Franz, 36 J., Knecht aus Mojirje; Gabersel Cäcilia, 78 J., Kleinbesitzerin aus Umgb. Celje; Židanski Urjula, 18 J., Tagelöhnerin aus Loka pri Zuzmu; Račnik Marie, 65 J., Tagelöhnerin aus Braslovce; Šoster Andreas, 69 J., Gendarmeriewachtmeyster i. R. aus Šmarje p. Jelsah; Koren Stefan, 21 J., Schmiedelehrling aus Bellenje.

Polizeinachrichten. Am Samstag wurde in der Msterčeva ulica der 21-jährige arbeitslose Knecht Vinko P. verhaftet, als er gerade einen 70 kg schweren Heupaden am Rücken daherschleppte. Die Untersuchung stellte fest, daß das Heu aus der verschlossenen Harpfe der Firma Sliger an der Dečtova cesta gestohlen worden war, aus der bereits 250 kg Heu weggeschleppt waren. Der Knecht, ein Militärflüchtling, erklärte, daß er das Heu nur darum gestohlen habe, um sich, da er unterstandlos sei, irgendwo in der Umgebung ein „Bett“ herzurichten. — Dem Wagner Filip Culto wurde am 9. Mai aus dem Flur des städtischen Hauses am Bazar trg ein Fahrrad, Marke „Styria“, im Wert von 1400 Din gestohlen. — Dem Beamten der Baufirma „Slograd“ Adolf Hufso stahl am 7. Mai ein Unbekannter aus dem Flur des Gasthauses Rošenina in Bransto ein neues Rennfahrrad, Marke „Ideal“, im Wert von 2800 Din. — Am Sonntag forschte Herr Anton Sager in Sv. Jurij ob j. j. den Dieb aus, den ihm vor kurzem in Celje sein Fahrrad gestohlen hatte. Der Fahrradmarde wurde von der Gendar-

Weißer Zähne: Chlorodont

die herrlich erfrischend schmeckende
Pfefferminz-Zahnpaste
Tube Din. 8. — und Din. 13. —

merie verhaftet. — Am Sonntag wurde in Celje der 32-jährige arbeitslose Buchhalter Ivan G. aus Ljubljana verhaftet, der sich schon seit einiger Zeit ohne Verdienst und Unterkunft in unserer Stadt herumgetrieben hatte. Beim Verhör gestand er, daß er in den letztvergangenen Nächten eine Anzahl von teuren Gartenrosenstöcken aus den Gärten verschiedener hiesiger Hausbesitzer gestohlen und sie in der Umgebung mit 10 — 15 Din pro Stück verkauft habe. Er habe infolge völligen Mangels an Existenzmitteln gehandelt.

Stadtkino. Am Samstag, dem 16. Mai, ist das Kino wegen des Toni Dšlag-Konzerts gesperrt. — Am Sonntag, 17. Mai, und Montag, 18. Mai: der deutsche Großfilm „Dimitry Karamasow“, nach dem weltberühmten Roman Dostojewskis „Brüder Karamasow“. In der Hauptrolle Fritz Kortner. Vorstellungen am Sonntag $\frac{1}{2}$ 5, $\frac{1}{2}$ 7 und $\frac{1}{2}$ 9, am Montag um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr abends. — Dienstag, 19., und Mittwoch, 20. Mai: der große Abenteuerfilm „20.000 Meilen unter dem Meer“, nach dem berühmten Roman von Jules Verne. Besonders interessant im Hinblick auf die bevorstehende Nordpolunterseereise des „Nautilus“. Vorstellungen an beiden Tagen um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr abends.

Freiwillige Feuerwehr Celje, Telefon 99. Den Wochendienst übernimmt am 16. Mai der IV. Zug. Kommandant: Gottfried Schloffer.

Maribor

Gesellschaftsfahrt der Zentrale des tgl. Automobilklubs in Beograd. Vom 20. Mai bis 2. Juni veranstaltet der tgl. jugoslawische Automobilklub eine Gesellschaftsfahrt nach Südserbien und Saloniki. Die Fahrt wird durch die schönsten Gegenden Serbiens führen. Es ist daher verständlich, daß sich für diese Fahrt auch bei uns Interesse zeigt. Wie wir erfahren, liegen aus den Sektionen des Autoklubs von Maribor und Ljubljana bereits mehrere Meldungen vor.

Fabrikbrand. Dienstag um ungefähr halb zwei Uhr früh geriet das Baumwollager der Spinnerei Doctor & Co durch Selbstentzündung in Brand. Die mit einigen Geräten sofort ausgerückte Frw. Feuerwehr von Maribor ging mit anerkannter Energie dem Brand zu Leibe. Aus 10 Schlauchlinien wurden große Wassermassen in das Objekt geschleudert. Die vor Hitze berstenden Fenster Scheiben haben mehrere der braven Wehrmänner verletzt. Da die Wehr nur zum Teil mit Rauchmasken versehen ist, kamen etliche schwerere Fälle von Rauchvergiftungen vor. Nach ungeheuren Anstrengungen gelang es schließlich unseren Wehrmännern, in das Innere des Objektes einzudringen, wo dann der Brandherd energisch bekämpft wurde. Infolge des raschen und zielbewußten Eingreifens wurde der Brand auf das eine Objekt beschränkt. Erst um 9 Uhr vormittag war der letzte Funke erstickt und unser wadere Wehr konnte nach übermenschlichen Anstrengungen wieder einrücken. Die Aufräumarbeiten führte das Fabrikpersonal durch. Der durch Versicherung gedeckte Schaden wird auf ein halbe Million Din geschätzt.

Zum Radfahrwesen in Maribor. Mit dem Eintreten der schönen Jahreszeit sind unsere Radfahrer wieder in ihrem Element. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß viele diesem Volkssport huldigen. Bei der großen Anzahl unserer Radler ist es daher auch selbstverständlich, daß darunter sehr viele sind, die sich bedenkenlos über alle erlassenen Vorschriften hinweg setzen. In der Hauptsache ist es die Jugend, die ihre überschüssigen Kräfte auf diese Art verausgaben will. Wer solche Gelüste verspürt, sollte aber hinaus auf die Thesen auf die Rennbahn fahren. Dort kann er sich nach Herzenslust die Sporen als Rennfahrer verdienen. Aber das ist diesen jungen Herrschaften wohl etwas zu langweilig. Auch fehlt ihnen anscheinend dort das, wie sie zu glauben scheinen, dankbare Publikum. Die strengen polizeilichen Vorschriften außerachtlassend, lassen diese jungen Herrschaften auf den Gehsteigen dahin, daß es eine Freude hat. Daß dies aber nicht nur für die Fußgänger, sondern auch für Radler unter Umständen gefährlich werden kann, hatte Donnerstag um ungefähr 9 Uhr Vormittag der aus Saloz gebürtige Radfahrer Majcenovic erfahren müssen. Er war in einem raschen Tempo vom Hauptplatz gegen die Tattenbachova ulica gekommen und hatte den Blick allem Anschein nach statt nach vorwärts auf den Boden gerichtet gehabt. Sonst hätte er ja unbedingt das dort stehende Auto sehen müssen. So kausste er zum Entsetzen der



Unsere echte Koliner Zichorie!

Zuschauer mit voller Wucht in den rückwärtigen Kotflügel des stehenden Autos hinein und flog geradezu im Bogen durch die Luft aufs Steinpflaster. Wie durch ein Wunder war ihm nichts geschehen. Lachend entfernte er sich mit seinem stark lädierten Fahrrad. Wie leicht hätte er aber infolge des großen Fußgängerverkehrs mit Passanten tarambolieren können! Diesen jugendlichen Rennfahrern, die sich die Straßen der Stadt als Rennstrecke wählen, sollte einmal empfindlich auf die Finger geklopft werden. Unehliche Zustände sind im Stadtpark zu bemerken. Dort werden mit Vorliebe die Gehwege von jugendlichen Radlern benützt. Aber nicht allein die Burschen produzieren sich dort, sondern auch vereinzelt Mädchen kommen sich anscheinend recht wichtig vor, wenn sie durch den Park radelnd mit schrillen Glodentönen den dort Lustwandelnden das Zeichen zum Ausweichen geben. Da gehört einmal ordentlich ausgeräumt, dann wird wieder einige Zeit Ruhe sein.

Wieder eine Abrutschung am Schlapfenberg. Zum Beginn dieser Woche ist trotz des jetzt herrschenden sehr trockenen Wetters neuerdings eine Stein- und Erdlawine niedergegangen, die, wie schon einmal, ums Haar Menschenleben gefordert hätte. Ein Bauer, der zur Stadt fuhr, kam glücklicherweise mit dem bloßen Schreden davon. Als er mit seinem Wagen, auf dem insgesamt vier Personen saßen, auf der von St. Peter nach Maribor führenden Straße fuhr, ging knapp hinter ihm eine Steinlawine nieder. Er hätte nur die Gangart seiner Pferde um ein Geringes zu verlangsamen brauchen, um samt seinem Gefährt mit den darauf Sitzenden von der Lawine erfaßt und in die Drau geschleudert zu werden. Bekanntlich führt die Straße unmittelbar an der dort reißenden Drau vorüber, während an der anderen Seite der Straße die steile Südwand des Schlapfenberges direkt vom Straßenrand aufsteigt. Den Winter über sind einige Vermurungen der Straße durch niedergegangene Stein- und Erdlawinen vorgekommen, wobei einmal der städtische Autobus, der dem Personenverkehr zwischen St. Peter und der Stadt dient, bald verunglückt wäre. Damals setzten sich alle Blätter für die schon mehr als dringend notwendigen Stützungsarbeiten am Schlapfenberg ein. Behördliche Begehungen des Terrains wurden vorgenommen und es regnete Vorschläge von Seiten verschiedener Fachleute. Es wurde noch für das heurige Jahr die Durchführung dieser Arbeiten behördlicherseits zugesichert. Nun haben wir aber bereits Mitte Mai und es ist noch keine Spur von irgendwelchen Maßnahmen zu sehen, die geeignet wären, weiteren Abrutschungen am Schlapfenberge zu begegnen. Schon damals schrieben wir, wer wohl die Verantwortung für dort nur zu leicht vorkommende Unglücksfälle übernehmen würde. Nun ist bereits der zweite Fall, wo Menschenleben gefährdet waren, eingetreten. Wird man wirklich so lange warten, bis eines schönen Tages dort ein gräßliches Unglück geschieht?

Das Bad auf der Zelberinsel, das am vergangenen Sonntag eröffnet wurde, erfreute sich diese Woche noch keines besonders regen Besuches. Blättermeldungen zufolge waren an einem Tage der Woche nur 5 Badende dort anwesend. Allerdings war die Restauration ganz gut besucht. Unsere Anhänger der Bewegung „verfühle dich täglich“ sieht man ja schon vielfach sich im kalten Wasser der Drau tummeln. Den meisten Mitbürgern ist das Wasser der Drau aber jetzt doch noch etwas zu kalt. Die letzten heißen Tage sind aber auch auf die Wasser-

temperatur nicht ohne Einfluß geblieben. So zeigte bei einer dieser Tage vorgenommenen Messung die Lufttemperatur 28°, das Wasser im Plantischboden auf der Zelberinsel 21°, im Bassin für Nichtschwimmer 19° und das große für Schwimmer bestimmte Bassin eine Wassertemperatur von 18° Wärmegraden. Nun wird an heißen Tagen dort ja lebhafter Betrieb herrschen.

Ertrunken. Trotz der noch sehr kühlen Fluten der Drau sieht man täglich Faltboote und die sogenannten Seelentränker sich auf ihr herumtummeln. Aber auch dies will gelernt sein. Außerdem ist es notwendig, wenn man sich so einem schwankenden Fahrzeug anvertraut, daß man ein guter Schwimmer ist. Aber auch wenn man das ist, kann noch immer ein Unglück passieren, wie der Vorfall auf der Mur, wobei ein routinierter Pionier das Opfer war, gezeigt hat. Mittwoch sahen Passanten von der Brücke aus, wie sich ein junger Bursch auf seinem schlanken und schwankenden Boot in der Mitte des Flusses herumtummelte. Hinter dem einen Joch der Reichsbrücke erfaßte jedoch ein Wirbel das Boot, welches sofort kenterte. Der Fahrer wurde vom Strudel erfaßt und in die Tiefe gezogen. In der Drau Badende eilten mit Booten und schwimmend rasch herbei, aber trotz aller Anstrengungen gelang nur mehr, den Seelentränker zu retten. Einige besonders Beherzte tauchten wiederholt unter, um den Bedauernswerten den Fluten zu entreißen. Alle Mühe war vergebens. Die Drau gab ihr erstes Opfer nicht wieder heraus. Der Verunglückte ist mit dem arbeitslosen 18-jährigen Kellner Rudolf Seisfried identisch.

Freiw. Feuerwehr Maribor, Fernsprecher 2224. Freiw. Rettungsabteilung, Fernsprecher 2336. Zum Feuerbereitschaftsdienst in der kommenden Woche, und zwar von 17. bis einschließlich 24. Mai, ist der III. Zug kommandiert. Kommandant: Brandmeister Heinrich Egger. Bereitschaft in Reserve: I. Zug.

Apothekennachtdienst. Den Apothekennachtdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 17. bis einschließlich 24. Mai, versehen die „Mariahilf-Apotheke“, Mr. König in der Aleksandrova 1, und die „St. Anton-Apotheke“, Mr. Albanec in der Frantopanova ulica ulica 18.

Ptuj

Mozart-Gedenkfeier des Männergesangsvereins Ptuj. Am 5. Dezember vor 140 Jahren hat Wolfgang Amadeus Mozart, eines der größten Phänomene aller Zeiten die Augen für immer geschlossen. Vor 150 Jahren kam er nach Wien, der Stadt, welche seine zweite Heimat wurde und deren Zauber seine größten und herrlichsten Schöpfungen umweben. Um diesen für die ganze Menschheit wichtigen Doppelgedenktage festlich zu begehen, veranstaltet der Gesangsverein der deutschen Minderheit in Ptuj am Samstag, dem 16. Mai, um 8 Uhr abends im Vereinshausjaale eine Mozartgedenkfeier bei welcher ausschließlich Kompositionen Mozarts zur Aufführung gebracht werden. Die Kirchenmusik ist durch das herrliche „Credo“ aus der im Jahre 1776 komponierten „missa brevis“ in C-dur (Kochel-Verzeichnis Nr. 258) vertreten, dessen Crucifixus in grauenvoll düsteren Farben das Entsetzen des Sterbens und die quälende Ungewißheit nach dem Tode malt, während im vorhergehenden Tonorolo (est incarnatus est) ein Gottvertrauen von überwältigender Echtheit zum Himmel steigt. Außerdem wird die Motette „Ave verum“, komponiert im Todesjahr 1791 (Kochel-Verz. Nr. 618) in der Bearbeitung für Männerchor zur Aufführung gebracht, welche eine der betreffenden Beispiele Mozartscher Genialität bietet. Dieses Werk, dessen von himmlischer Verklärung überhauchte Schönheit, zeigt, was Mozart selbst innerhalb des beschränktesten Rahmens zu leisten vermochte. Die profane Musik ist durch zwei Chöre (einen Männer- und einen gemischten Chor) aus Mozarts schönsten Opern „Zauberflöte“ und „Don Giovanni“ vertreten. Außerdem werden drei Männerchöre voll zarter Anmut und frühlingsduftender Lyrik gebracht. Fräulein Erika Lognio wird mit ihrer schönen wohlklingenden Stimme das ewig junge „Beilchen“, die humorvolle „Warnung“ und schließlich eine Arie aus der opera buffa „Die Hochzeit des Figaro“ singen. Ein heiteres Terzett und ein Kammerchor werden einige humoristische Kompositionen, welche Mozart bei jeder Gelegenheit nur so aus dem Ärmel zu schütteln pflegte, zum Vortrag bringen. Den Kartenverkauf hat aus Gefälligkeit die Firma Brüder Slawitsch, Ptuj, Florjanski trg, übernommen.

Slovenska Bistrica

Regimentsfeier. Die hiesige Garnison hat am Himmelfahrtstage, den 14. d. M., ihre Regimentsfeier abgehalten und aus diesem Anlasse Einladungen an die Bürgerschaft ergehen lassen.

Beförderung. Der Gastwirt und Realitätenbesitzer Herr Alois Turl (vormals Arieueh) wurde kürzlich zum Reserveoberleutnant befördert.

Trauung. Dieser Tage wurde der Gerichtsbeamte und Hausbesitzer Herr A. Sprager mit Frau Ww. Rudmilla Vestovar, geb. Mulej, aus Ruše getraut.

Das Waisenhaus der Schulschwestern, das ehemals Stiger'sche Haus, wird gegenwärtig für seine neue Bestimmung umgestaltet und gleichzeitig einer allgemeinen Erneuerung unterzogen.

Enterdigung. Am Mittwoch, dem 13. d. M., morgens wurde der Sarg mit der Leiche des Anfang Februar l. J. hier verstorbenen und auf dem hiesigen Friedhofe vorübergehend bestatteten Gutsbesitzers Herrn Georg Altgrafen Salm-Reifferscheidt der Erde entnommen, um nach Graz überführt und dortselbst in der Familiengruft endgültig beigesetzt zu werden. Gleichzeitig hat die altgräfliche Familie, die indessen ihr Bestitztum veräußert hatte, unsere Stadt verlassen, um in der steirischen Landeshauptstadt einen dauernden Aufenthalt zu nehmen.

Der Florianimarkt am Montag, dem 4. d. M., war von wegen der Frühjahrsarbeiten in der Landwirtschaft schwach besucht. Aufgetrieben wurden 105 Ochsen, 92 Kühe, 3 Stiere, 3 Pferde und 2 Kalber. Die Preise haben um geringes angezogen. Für erstklassige Ochsen wurden bis zu 8 Din pro Kilogramm Lebendgewicht gezahlt. Der nächste Markt wird am Freitag, dem 5. Juni abgehalten werden.

Aus dem Gerichtssaal. Vor dem hiesigen Bezirksgericht (Einzelrichter Herr Dr. Dobrovščak) wurde der hier vor einiger Zeit verhaftete Johann Schnabel aus Marenberg, über dessen Verhaftung wir bereits leithin berichtet hatten, wegen unbefugten Bettelns zu 14 Tagen Arrests verurteilt.

Wirtschaft u. Verkehr

Jugoslawische Aktiengesellschaften. Nach Ermittlungen des Ministeriums für Handel und Industrie gab es 1930 in Jugoslawien 1340 Aktiengesellschaften, die über 5400 Millionen Din Aktienkapital verfügten. 637 Gesellschaften waren Geldinstitute, 247 Industrieunternehmen, 107 Handelsunternehmen und 25 Versicherungsgesellschaften (10 hievon Niederlassungen ausländischer Institute). Von den übrigen Gesellschaften sind 38 landwirtschaftliche Betriebe.

Der Banknotenumlauf in Jugoslawien ist neuerlich zurückgegangen, und zwar betrug er vor 14 Tagen 4583 Millionen Din.

Kaufe Antiquitäten

Glaskästen, Damensekretärs, Komoden, Bücherkästen, Fauteuils, altes Porzellan, Steh- und Kaminuhren, alte Silbergegenstände, Brokate, Fayencen, Luster, Wandarme, Girandole, Tabernakelkästen, kleine Tische, andere Möbel auch wenn reich eingelegt. — Eilzuschriften womöglich mit genauer Beschreibung und Preisangabe an die Verwaltung d. Bl. unter „Barzahlender Antiquitätenkäufer“.

Ehrliches, braves

Dienstmädchen

kinderliebend, von Familie mit einem Kind per sofort gesucht. Guter Lohn und Familienanschluss, Kochkenntnisse erwünscht. Da die Familie später nach Beograd übersiedelt, melde sich nur die, welche dann mitfährt. Angebote erbeten an Major Biffi, Caprag bei Sisak, Anglopétrol.

Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma



Stiger

Celje, Glavni trg 3, Telefon Nr. 34

ÜBERSIEDLUNGS-ANZEIGE

Gebe dem p. t. Publikum bekannt, daß ich mein **FAHRRAD-NÄHMASCHINEN-, MOTORRAD- und GRAMMOPHON-GESCHÄFT**

von der Gosposka ulica 20 auf den **Trg Svobode Nr. 2 (Burg)** verlegt habe. Hochachtungsvoll

ALOIS USSAR

Fahrrad-, Nähmaschinen-, Motorrad- und Grammophon-Geschäft **MARIBOR, TRG SVOBODE Nr. 2 (BURG)**

Für Celje und Umgebung wird **tüchtiger Vertreter** für „Puch“-Motorräder gesucht. — Puch-Motorräder in 18 Monatsraten.

CERESIT

weltbekannte ISOLIERMASSE zum isolieren von feuchten Wänden, Keller und Stauwerken.

Als Aussen- und Innenputz ist Ceresit das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Wandfeuchtigkeit und deren Folgen: Hausschwamm, Schimmel der Tapeten, Verderben der Möbel, Abblättern des Putzes etc.

FERROSAN

erstklassiges ausprobiertes Rostschutzmittel, dient zum Innen- und Aussenanstrich. Ferrosan haftet auf jedem Untergrund, sobald dieser trocken ist, als: Kalk- und Gipsverputz, Sandstein, Holz, Eisen, Zink etc., sowie auf altem Oelfarbenanstrich.

Alleinverkauf

FRANZ ČUK, Celje

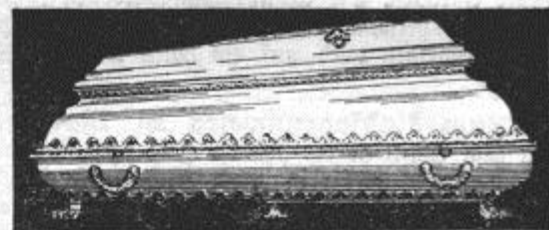
Erzeugung von Lacken, Firnis, Farben, Glaserkitt etc.

Grösstes Lager an Metallsärgen im Draubanat

Metallsärge f. Kinder:
80 bis 160 cm lang,
650.- bis 1100.- Din

für Erwachsene:
200 cm lang, 1500.—
bis 2300.— Din
ab Lager Maribor.

Alle Größen stets lagernd



Mindestens 40 Prozent Ersparnis durch Kauf beim Erzeuger
MAX USSAR, Maribor, Gregorčičeva ul. 17

DRUCKSACHEN für Industrien, Handel und Gewerbe
Vereinsbuchdruckerei „Celeja“

UNDERWOOD

Tel. Nr. 2980 Ueber 4,000.000 Schreibmaschinen im Gebrauch! Tel. Nr. 2980

FABRIKSNEUE SCHREIBMASCHINEN

LAGERND: LUDV. BARAGA, LJUBLJANA, ŠELENBURGOVA 6

Das öde Haus am Markt

Erzählung

Von Anna Wambrecht-Samer

Diese Geschichte hat sich in einem Orte des sonnigen Sanntales zugetragen und es leben noch Zeitgenossen jener Menschen, die von ihrem Geschehen berührt und zerbrochen worden sind. So möge dieses auch von einer, die es unmittelbar erfahren hat, in ihrer Weise berichtet werden:

Als ich in den Achtzigerjahren meinen ersten Dienstposten als Postexpeditorin antrat, kam ich in einen der größeren unter den freundlichen Marktplätzen des Sanntales, zu einer überaus netten und wegen ihrer gediegenen Ehrbarkeit angesehenen Familie. Ich bekam in dem schönen großen Hause mein eigenes anheimelndes altväterisches Zimmer, meinen Platz am Tische und bald auch, durch Bande der Freundschaft, einen solchen in der Familie.

Unser Haus stand auf dem geräumigen Marktplatz in der Nähe der Kirche und war als Post- und Kaufhaus der Mittelpunkt des geschäftlichen Verkehrs im ganzen Orte. Denn neben dem Postamt, welches ich vertrat, betrieb unser Herr ein umfassendes Handelsgeschäft, kaufte Landesprodukte und verhandelte dafür alles, was die bürgerliche und bäuerliche Bevölkerung für Küche, Haus und Gewerbe benötigte. Solchergehalt waren die Türen unseres Hauses den ganzen Tag in Bewegung und vom Morgen bis zum Abend gingen Käufer und Parteien ein und aus.

Umsomehr fiel es mir darum auf, daß gegenüber, wo ein fast ebenso großes und augenscheinlich für Geschäftszwecke erbautes Gebäude stand, zu keiner Tageszeit jemand zu sehen war, daß die Haustüre Tag aus Tag ein unverändert geschlossen blieb und niemals einer der verstaubten und verwachsenen, teilweise schon vermorschten und schiefhängenden Fensterläden geöffnet wurde.

Weil mir dies auffiel, begann ich mich mit der Zeit für das Gebäude, dessen Dachziegel mit dunklem Moos bedeckt waren und aus dessen Mauerritzen frische Grasspitzen sproßten, zu interessieren und es zu verschiedenen Tageszeiten zu beobachten. Aber ich sah nach wie vor niemand dort hineingehen oder herauskommen und auch sonst zeigte sich nichts Lebendes an den gelblichgrauen Mauern, deren Bewurf abbröckelte, so daß stellenweise die roten Ziegel bloßgelegt waren.

Eines Sonntags Nachmittag sah ich mit meiner Hausfrau im Wohnzimmer beim Fenster und wir nähten und plauderten, während draußen ein warmer Frühlingsregen die von Trieb und Frische duftende Erde erquickte.

Es war vor einigen Tagen, während eines Streites im Gasthause, ein Bursche erstochen worden und wir hatten den Fall eben in allen seinen Einzelheiten durchbesprochen. Dergleichen Unheil geschieht manchmal in diesem Lande, dessen Rinder so leicht entzündliches Blut in ihren Adern haben und dessen Rebengärten einen zu freudiger Tat und zu jähem Tun gleich berauschenden Saft zeitigen.

„Der den armen Burschen zu Tode gestochen hat, wird auch seinen Teil abbekommen“, schloß meine behäbige Hausmutter ihre Mutmaßungen, während sie mit der Hand die Geste des Schlüsselumdrehens ausführte.

„Eigentlich geschieht ihm ja recht und man sollte jeden, der einen andern ums Leben bringt, auch nicht mehr weiter leben lassen“, meinte ich in jugendlichem Eifer.

„Ja“, sagte meine Wirtin und schaute nachdenklich zu dem verfallenden Hause gegenüber. „Es mag wohl sein; vielleicht war's auch für den von da drüben besser, wenn ihm so geschehen wäre.“

Da fragte ich denn nach dem Schicksal des unheimlich öden Nachbarhauses.

„Das ist eine lange, traurige Geschichte“, gab meine Wirtin Auskunft. „Doch weil wir heute Zeit haben und der Sonntagnachmittag so still ist und es noch eine Weile dauert, bis unsre Leute zum Nachtmahl kommen, will ich Ihnen erzählen, was es mit dem Hause da drüben auf sich hat.“

Sie ließ ihre Arbeit ruhen, schaute auf den menschenleeren, verregneten Marktplatz hinaus und begann ihre Geschichte:

„Vor sechs Jahren gehörte das jetzt leere und verfallene Haus jenseits des Marktes unserem Nachbar, dem Gerbermeister Lender. Der war ein ruhiger, angesehener Mann, arbeitete von früh bis spät mit seinen Gejellen, hatte eine heitere, fleißige Hausfrau und vier muntere kerngesunde Kinder.

So fleißig der Nachbar am Wochentag war, so fröhlich saß er Sonntags unter den übrigen Bürgern beim Wein, so lustig tanzte er an Festtagen mit den Frauen und Töchtern seiner Nachbarn und Freunde.

Sein Wohlstand mehrte sich von Jahr zu Jahr und selbst mein Gatte, der sich schwer an jemanden angeschlossen, hatte den Nachbar gern und tat als Bürgermeister redlich das Seine, um ihn auch in der Gemeinde zu Geltung und Ansehen zu bringen.

Ansonsten war der Meister Lender ein stattlicher hochgewachsener Mann, kraushaarig und dunkeläugig. Dabei kleidete er sich sorgfältig und hielt auf sich. Aber, wie der Teufel nie schläft, so fing auch des Nachbarn Unglück bei seinem Wohlstand und gefälligen Neheren an.

Damals kam in unseren sonst biedereren und gottesfürchtigen Ort ein lieberliches Frauenzimmer, das sich längere Zeit in der Stadt aufgehalten hatte. Es war die Tochter einer alten Schusterin, die in großer Armut lebte und sich mit allerlei Tagelohnarbeit mühsam fortbrachte. Trotzdem ging die Tochter stets bunt und auffallend angezogen und nahm sich keiner Arbeit an. Am liebsten stand sie auf dem Marktplatz herum, wo sie die vorübergehenden Männer anredete oder sich ihnen sonst auf alle Arten bemerkbar zu machen suchte.

Auf einmal nahm ich wahr, daß sie sich besonders oft vor dem Hause des Lederermeisters aufhielt, und nicht lange danach erzählte unsere Küchenmagd, daß er mit dem Schustermädel im Gasthause beisammen gewesen sei und zum Schlusse gar mit ihr getanzt habe.

Von da an sah ich auch öfters, wie die Person sich mitunter, wer weiß unter welchem Vorwande, im Gerberhause zu schaffen machte und daß der Meister nicht mehr wie sonst am Abend einträchtig mit seiner Wirtin auf der Hausbank saß.

Die Leute wußten allerlei von ihm und von der Schusterstochter zu erzählen und einige munkelten sogar von abendlichen Zusammenkünften bei Lenders Strohschuppen hinter dem Markt, auf freiem Felde. Daß es bei alledem im Nachbarhause um den Frieden getan war, merkte ich bald genug am Türenschlagen und Streiten, das oft genug zu uns herüberdrang.

So verging eine ziemliche Zeit. Die Ernte und die Weinlese war vorüber und als wir zu Allerheiligen alle zusammen vom Friedhofe nach Hause gingen, wanderte auch der Nachbar friedlich neben Weib und Kindern daher, als habe es zwischen ihnen niemals ein häßliches und ärgerniserregendes Zerwürfnis gegeben.

Von der leichtfertigen Schusterstochter war auch während des Winters hier herum wenig zu sehen und unsere Mägde wußten von anderen Männern zu erzählen, an die sie sich herangemacht habe und von denen sie sich schöne Kleider kaufen und gelegentlich im Wirtshause traktieren ließ.

Der Winter ist damals ausnehmend streng gewesen und die Kälte hat bis weit in den April gedauert, so daß wir erst nach Ostern die Winterfenster aus- und die Jalousien einhängen konnten.

Zu dieser Arbeit waren im ganzen Hause die Fenster offen und unsere Lehrlinge kletterten so waghalsig an deren Stöcken und Gesimsen herum, daß ich sie fortwährend zur Vorsicht mahnen mußte und nicht unbeaufsichtigt lassen wollte.

Da ließ der Jüngste von der Buben, ein mutwilliger, rotwangiger Krauskopf, den schon zum Einhängen erhobenen Fensterflügel sinken, stieß seinen Kameraden mit dem Ellbogen in die Seite und zeigte zum Lenderhause hinüber.

„Die Schustermieze“, sagte der andere bedeutungsvoll und dann brachen beide aus vollem Halse in ein hohlaftes Gelächter aus.

Ich wollte die übermütigen Burschen eben zu rechtweisen und den Krauskopf beim Ohr nehmen, als wir alle drei innehielten und aufhorchten. Vom Ledererhause herüber scholl ein derartiges Geschrei, daß ich eilig ans Fenster trat. Da erschien auch schon, anscheinend von rückwärts gestoßen, die Schustermieze leidend und schreiend auf der Schwelle und hinter ihr der Nachbar im Arbeitskurz, zornrot im Gesicht und mit geballten Fäusten in drohender Haltung.

Bad Gleichenberg

Oesterreich, Steiermark.

Berühmte Heilquellen, moderne Kureinrichtungen.

Hervorragende Heilerfolge bei

Katarrhen, Asthma, Emphysem, Herzleiden.

Schönster Erholungsaufenthalt.

Pension von 65 Din aufwärts. :: Saison bis Oktober.

Schrifttum

Ueber Dr. Karl Schuch und seine neue Klavierspielmethode, die neuerdings im Auslande ehrendste Anerkennung gefunden hat, lesen wir in der Festschrift des Howardbundes (Berlin, Hermsdorf) in einem ausführlichen Artikel des bekannten Musikschriftstellers Dr. E. Beninger über Klavierspielpädagogik, unter anderem: „Ueberblicken wir die historische Entwicklung der Klaviersdidaktik, so erkennen wir drei Epochen: I. die muskuläre Fingertechnik (bis Leßebitzky), II. die gewichtsmäßige Fingertechnik (von Deppe bis Tschel), III. die Fixation (Schuch). Erst Schuch „(Rollungen im Klavierspiel, die rascheste Erlernung der Passagentechnik“, Verlag Leuschner in Graz) kam zur richtigen Erkenntnis, daß das Spieltempo die ganze Anschlagsart ändert. Schuch hat gezeigt, daß die Bewegungsphysiologie im Unterrichte im Verhältnisse zur psychologischen Basierung geringer zu werten ist. Das völlige Vernachlässigen der Beobachtung der reinen Denktakte beim Spiel ließ alle Systemgründer vor Schuch große Irrtümer begehen. Auch Taubert ist daher durch Schuchs Rollungen überholt. Der Weg, den Schuch eingeschlagen hat, ist der der modernen Psychologie, mit anderen Worten, Schuch ist der erste Psychologe in der pianistischen Bewegungslehre. Erst von Schuch wurde der aktive Finger endgültig in die klavierpädagogische Rumpelkammer geworfen. Schuch verdanken wir, daß wir heute in der pianistischen Bewegungslehre klar sehen.“

Marie Greng: „Die Flucht zum grünen Herrgott.“ Roman. 432 Seiten, mit 45 reizenden Zeichnungen der Verfasserin, geschmackvoll gebunden (grünes Leinen, mit Goldprägung), Preis nur M. 5.40 (S. 9.—). Verlag Adolf Luser, Wien 5, Spengergasse 43. Heißhungrig stürzte ich mich gleich nach dem Lesen der ersten paar Seiten über das ganze Buch und mir ward eine seelische Sättigung zuteil, wie ich sie lange nicht erlebt hatte. Der Roman atmet Leben, herrliches, gnadenüberströmtes Leben einer Dichterin, zu deren Erscheinen wir das deutsche Volk beglückwünschen müssen. Eingespinnen in eine wunderbare Sprache voll Bildhaftigkeit, ergreift der von tiefer Menschlichkeit erfüllte Erzählungsinhalt unser Herz, denn die Dichterin gibt uns echtes Geistesgold, im Feuer des Herzens geläutert. Eigentlich im Grunde ein einfaches, oft geschildertes Geschehen: eine Städterin flüchtet in die Berg einsamkeit und heilt hier ihr zerrissenes, qualverdüstertes Herz mit den Mitteln einer Naturliebe, die in ihrer ganzen Größe und Tiefe jungbrunnenartig erquidt. Prachtvoll geschaute Landschaftsbilder, wahre Perlen einer kultivierten Stilkunst, schmücken den einfachen Gang der Erzählung, die durch geschickt eingestreute, von der Dichterin selbst gezeichnete, poetische Bildchen trefflich belebt wird, traulich-trautes Stimmungswerk rankt sich um die Vorgänge, und immer wieder atmet man den Hauch einer ergreifenden Dichterseele, deren Gestaltungskraft meisterlich zu nennen ist. Oft weht es wie zarter Geisteshauch aus verstaubten Erinnerungen heraus, und man fühlt sich beim Lesen als Mitträumer all des sonderlichen Geschehens um dieses warme Herz der Dichterin, die mit so heiliger Ehrfurcht an die Altäre Gottes in der Natur herantritt. Gibt es etwas poetisch Anschaulicheres als z. B. die Schilderung der herbstlichen Linde auf Seite 141? Das ganze Buch ist voll von solch reizenden Bildern. Und die Liebe zu jeglicher Kreatur, besonders zum Tier, zieht wie ein laises Mahnen an die Menschheit durch das Buch und greift an ihr Gewissen. Ich meine, eine kranke Seele, ermattet von den bösen Kämpfen ums Dasein, müßte an diesem Born in Wärme genesen. Alles in allem: hier kann man nur danken und wünschen, daß uns die steirische Dichterin bald wieder einen so lieben Gruß aus der Tiefe ihrer Seele sende. Ludwig Huna.

Gegründet im Jahre 1874 ★ Postsparkassekonto Ljubljana Nr. 13.233 ★ Telefon Nr. 57 (interurban)

PETTAUER VORSCHUSSVEREIN

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

PTUJSKO PREDUJEMNO DRUŠTVO

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

PTUJ // empfiehlt sich zur Durchführung sämtlicher Geldgeschäfte zu günstigsten Bedingungen.

Beehre mich meinen geschätzten Kunden und p. t. Bewohnern von Stadt und Land höflichst anzuzeigen, dass ich ab Sonntag, den 10. d. M. mit meiner

CONDITOREI

samt Werkstätte von der Gosposka ulica Nr. 14 in mein eigenes Haus

Gosposka ulica Nr. 26

(gegenüber der Bäckerei Janič) übersiedelt bin. Dasselbst biete ich bekannt hochfeine Tafelbäckereien und Erfrischungen etc. Schöne lüftige Räume für Sitzgelegenheiten. — Ich danke für das mir bisher erwiesene Wohlwollen und bitte mich auch weiterhin mit geschätztem Besuch zu beehren. Hochachtungsvoll

KARL MANTEL

Zuckerbäckerei und Erfrischungshalle
Celje, Gosposka ulica Nr. 26

Eiskaffee

KM

Fruchteis

Gut erhaltener

Scheibenstutzen

ist preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 36207

Fiatauto 503

in bestem Zustande, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung der Deutschen Zeitung. 36204

Pauschal-Umsatzsteuer

Änderungen, nachträgliche Erlasse und die jetzt in Verhandlung stehende letzte Tarifänderung, wird jedem Käufer des Buches: **Das neue jugoslawische Pauschalumsatzsteuergesetz** mit Durchführungsverordnung, wortgetreu der Originalverordnung in deutscher Sprache mit nebenstehendem Text auch in der Staatsprache in Lateinschrift zugesendet. — Dem Buche ist eine leicht fassliche und jedermann zugängliche Einleitung nebst Kommentar von Dr. Slavko Stanić, Sekretär der Handels-, Industrie- und Gewerbebekammer in Novisad beigegeben. — Preis gebunden Dinar 80.—, broschiert Dinar 65.—

Buchhandlung der Druckerei- und Verlags-A.-G. Novisad

SPEZIAL-DAMENSCHNEIDEREI**ANTON REICH-CELJE**

Gosposka
ulica Nr. 24

empfehlte sich den geschätzten p. t. Damen von Stadt und Land zur Ausführung eleganter moderner **Damenkleider** und **Mäntel** zu mässigen Preisen.

Erstklassige Arbeit. Prompte Lieferung. Modejournale stehen zur Verfügung.

Kanzleibeamter

28 Jahre alt, ledig, militärfrei, versiert in allen einschlägigen Kontorarbeiten, der slovenischen, deutschen und serbo-kroatischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht geeignete Stelle in einem Industrie-, Handels- oder Speditions-Unternehmen. Gefl. Angebote unter „Selbstständige Kraft 36205“ an die Verwaltung des Blattes.

Deutscher

Hochbautechniker

(auch für Eisenbeton), 22 Jahre alt, welcher Ostern 1931 die Staatsbauerschule Leipzig verlassen hat, sucht Anfangsstellung. Vorhandene Zeugnisse: Realschulreifezeugnis (Obersekundareife), Reifezeugnis d. Staatsbauschule Leipzig, sowie Prüfungszeugnis für Maurergesellen. Gefl. Angebote erbeten an Alfred Günther, Markkleeberg bei Leipzig.

Für sofort gesucht

Oekonomie-Adjunkt

Absolvent einer Ackerbauschule, nüchtern, gesund, nicht über 30 Jahre, mit Praxis in Viehzucht, Milchwirtschaft, Wiesen- und Getreidebau, sowie in allen übrigen Zweigen der Landwirtschaft bewandert, der slovenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Zuschriften mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Gutsverwaltung Julius Meinel, Schloss Freudenau, Post Apače.

Reines, weisses

Kinderbett

billig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 36196

Ferien

von der Mühsal des Alltags und wirkliche Erholung finden Sie bei vorzüglicher Verpflegung und aufmerksamster Bedienung auf einem schönen Weingartenbesitz. Preise nach Uebereinkommen.

Maria Kastner, Maiberg, Sv. Vid bei Ptuj.

Betoneisen u. Traversen

Transmissionen

Orig. Brill - Kernleder - Riemen

liefert billigst

„Jugofurda“ Zagreb, Podvožnjak

Telephon 66-49.

Inseratenannahme**in Ptuj**

Anzeigen für die „Deutsche Zeitung“ übernimmt in Ptuj G. Pichler, Vereinshaus. Aufträge werden prompt erledigt.

DRUCKARBEITEN

aller Art liefert bestens und billig Vereinsbuchdruckerei „Celeja“, Celje, Prešernova

Zuschneiden von Kleidern und Wäsche

ohne jede Berechnung, ohne Fachkenntnisse, ist durch die epochale Erfindung für die Hausschneiderei, dem

Zuschneidelehrwerk „Universal“ für Selbstunterricht

jeder Hausfrau und jedem Mädchen zur Spielerei geworden.

Vertrieb und Auskunft durch:

E. Pečnik, Celje, Glavni trg Nr. 15

Tausende von Anerkennungsschreiben von Oesterreich, Deutschland, Čechoslovakei, von Frauen und Mädchen aus Stadt und Land, wie auch von Fachkreisen bezeugen den hohen Wert des Werkes.